

Auslegung zu Römer 5,12 bis Römer 8,3

Teil 4

Referent	Karl-Heinz Weber
Länge	01:05:08
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw030/auslegung-zu-roemer-5-12-bis-roemer-8-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend Römer 7, Vers 1 bis 13.

Oder wisst ihr nicht, Brüder, denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen, dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt. Denn die verheiratete Frau ist durch Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. Also wird sie denn, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei von dem [00:01:09] Gesetz, sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird. Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten. Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz sind, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, in dem wir festgehalten wurden, sodass wir in dem [00:02:10] Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens. Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferner. Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt als nur durch Gesetz. Denn auch von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn ich das Gesetz gesagt hätte, du sollst nicht begehren. Die Sünde aber durch das Gebot anlassnehmend bewirkte jede Begierde in mir. Denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz. Als aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf. Ich aber starb. Und das Gebot, das zum [00:03:04] Leben gegeben war, dieses erwies ich mir zum Tod.

Denn die Sünde durch das Gebot anlassnehmend betrog mich und tötete mich durch dasselbe. Also ist das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut. Gereichte nun das Gute mir zum Tod, das sei ferner, sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene, indem sie mir durch das Gute den Tod bewirkte, damit die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.

Soweit das Wort Gottes.

Wir haben heute Abend einen völlig anderen Gegenstand als gestern Abend. [00:04:02] Gestern haben wir gesehen, dass wir befreit sind von der Macht der Sünde. Heute werden wir sehen, dass wir befreit sind von der Macht des Gesetzes. Nun, Gott hatte einst seinem Volk das Zeremonialgesetz gegeben mit vielen Hunderten von Vorschriften über die Kleidung der Priester, über die einzelnen Anordnungen der Opfer, über die Tiere, die gegessen und nicht gegessen werden sollten und so weiter. Aber er hatte auch das Sittengesetz gegeben.

Das wird in den zehn Geboten sehr deutlich zum Ausdruck gebracht und diese Sittengesetze sind zeitlos gültig. Gelten immer noch, auch heute, das sagt uns 1. Timotheus 1, nicht für einen Gerechten ist das Gesetz gegeben, sondern für die [00:05:07] Ungerechten, für Zöllner und Sünder und Mörder und Diebe und so weiter.

Aber wir haben gelernt, aus Kapitel 6, Vers 14, gestern Abend, dass wir nicht mehr unter Gesetz stehen.

Darüber hat es Fragen gegeben zu Beginn der Geschichte der Christenheit. Das waren aktuelle Themen zu Anfang der Geschichte der Kirche. Als die Nationen zum Glauben kamen, dann gab es diese große Diskussion in Kapitel 15 der Apostelgeschichte, sollen sie unter Gesetz gestellt werden oder nicht. Die Antwort war nein. Sie sollten sich enthalten von Ersticken, von Blut, von Hunnerei, von Götzen, Opfern, aber sie wurden nicht unter Gesetz gestellt. [00:06:01] Das war klar. Und wie war es mit den Juden? Die ehemals Juden waren und dann zum Glauben gekommen waren. War das für sie auch klar? Nein. Denn in Apostelgeschichte 21 berichtet Paulus von seinem Besuch in Jerusalem, das sagt Jakobus zu ihm, Tausende haben sich bekehrt, Tausende. Aber sie sind alle Eifere für das Gesetz. Das war noch lange nicht klar. Wir merken also, dass noch Bedarf bestand, um diesen Punkt zu klären. Und die Besammlung in Rom setzte sich zusammen aus Gläubigen aus den Heiden und Gläubigen aus den Juden. Und jetzt wird die Frage noch einmal akut aufgeworfen, warum stehen wir nun, egal ob aus den Heiden kommend oder aus den Juden kommend, nicht mehr unter Gesetz? Und die Antwort haben wir jetzt in Römer 7. [00:07:05] Nun gibt es einen großen Unterschied zwischen Kapitel 6 und 7. Wenn es um die Befreiung von der Macht der Sünde geht, dann kann jeder gut verstehen, dass das nötig war. Denn die Sünde kam durch den Menschen und es waren nur Böse. Da kann jeder begreifen, davon müssen wir frei werden, von dieser Macht. Aber das Gesetz, das kam von Gott und das war gut. Und es ist viel schwerer zu verstehen, von etwas, was an sich gut ist, befreit werden zu müssen, als von dem, was an sich böse ist. Und das Gesetz war gut. Das war schwer zu begreifen. Und warum wurde es nötig? Ich will das kurz aufzeigen. Das Gesetz offenbart die Forderungen Gottes, die Heiligkeit Gottes. Aber ich [00:08:03] habe keine Kraft, es zu halten. Und das Gesetz gibt mir auch keine Kraft, es zu halten und straft mich bei Versagen. Und zwar erbarmungslos. Und deshalb müssen wir auch von dieser Macht des Gesetzes befreit werden. Und wie? Durch den Tod. Das sind die ersten vier Verse von Kapitel 7. Genauso wie wir durch den Tod von der Macht der Sünde befreit worden sind, haben wir in Kapitel 6, Vers 2 voriges Jahr betrachtet. Wir sind der Sünde gestorben. Und jetzt wird gezeigt, dass wir auch durch den Tod dem Gesetz gestorben sind. Aber bevor ich darauf eingehe, muss ich noch einmal kurz zurückkommen auf Kapitel 6, Vers 14. Ich hatte gestern Abend gesagt, dass wir heute Abend diesen [00:09:07] Vers noch einmal brauchen. Dort haben wir gestern gesehen, die Sünde wird nicht über uns herrschen, denn wir sind nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Wie kann ich nun heute unter Gesetz kommen? Wie kann ich mich trotzdem noch unter das Gesetz stellen? Und da gibt es drei Möglichkeiten. Die erste ist die, in die wir nie gekommen sind.

Das ist das Teil Israels. Israel war unter Gesetz. Man kann das hier deutlich im Galaterbrief sehen. Kapitel 3, ich will die Stellen nicht alle aufschlagen. Paulus sagt dort, wir waren unter dem Gesetz verwahrt. Und in 1. Korinther 9, Vers 20 sagt er, dass er im Blick auf das Evangelium, denen die unter Gesetz [00:10:02] waren, geworden ist, wie die, die unter Gesetz sind. Das waren ausschließlich die Juden. Dann gibt es eine zweite Möglichkeit. Jeder Mensch als Geschöpf Gottes steht in Beziehungen zu Gott und zu seinen Mitmenschen. Und aus diesen Beziehungen heraus entstehen Verpflichtungen, Gesetzmäßigkeiten, die übrigens auch zeitlos gültig sind.

Das Mosaische Gesetz war nur für eine bestimmte Zeit. Aber dieses Gesetz, von dem ich jetzt spreche, ist zeitlos gültig. Es wurde zwar im Gesetz vom Sinai in vollkommene Regeln gegossen. Ich denke an das Ehren von Vater und Mutter, an das Ehren des Alters und so weiter.

Diese Gesetzmäßigkeiten gibt es auch, immer noch.

[00:11:08] Dann gibt es eine dritte Möglichkeit, dass der Gläubige sich selbst Gesetze auferlegt. Und die ist gar nicht so selten. Im Mönchtum war das sehr verbreitet. Und zwar Gesetze auferlegt, die dem Maßstab nach oft höher sind als das Gesetz vom Sinai. Warum tut man das? Weil man sich selbst dadurch, dass man sie halten will, Gott angenehmer machen will, heiliger werden will. Auch diese Art gibt es. Nun ist es völlig egal, in welcher Form ich diese drei Möglichkeiten auf mich anwende oder übertrage. Ich habe in keinem Fall Kraft, [00:12:02] sie zu halten. Egal in welcher Form. Ich werde unglücklich, weil gerade diese Gesetzmäßigkeiten nicht die christliche Lebensregel sind. Das haben wir auch im Gebet gehört. Die christliche Lebensregel ist Christus und nicht irgendeine Gesetzgebung. Egal welche. Und jetzt wollen wir eine kurze Einteilung vornehmen über das siebte Kapitel. Wir haben in den Versen 1 bis 6 die Lehre der Befreiung. Dann finden wir in den Versen 7 bis 13 das Durchgesetz Erkenntnis der Sünde kommt. Das sind die beiden Abschnitte, die wir betrachten wollen heute Abend. Und dann ab Vers 14 bis 25 finden wir die Erfahrungen eines bekehrten Menschen, der die wahre Natur des Fleisches oder der [00:13:08] Sünde kennenlernt und dadurch das Bedürfnis nach Befreiung empfindet.

Nun wendet sich der Apostel in Vers 1 an solche, die Gesetz kennen.

Es geht in Vers 1 nicht um das Gesetz vom Sinai, sondern es geht um eine allgemeine Kenntnis von Gesetzmäßigkeiten. Das heißt von Prinzipien oder Regeln, nach deren gewisse Dinge ablaufen, unabänderlich ablaufen. So sprechen wir zum Beispiel auch von einem Naturgesetz.

[00:14:03] Darin gibt es übrigens viele, unter anderem das der Schwerkraft. Und jetzt die Bibel hier hinwerfen würde, fliegt sie nach unten. Das ist das Gesetz der Schwerkraft. Das ist eine Gesetzmäßigkeit. Es ist gut, dass es so ist, sonst müssten wir alles von der Decke holen, wenn es nach oben ging. So gibt es viele Gesetzmäßigkeiten und ich nenne jetzt mal in diesem Kapitel Gesetzmäßigkeiten dieser Art. Zunächst wird das Gesetz des Mannes erwähnt in Vers 2, ein Ehegesetz. Dann haben wir das Gesetz Gottes in Vers 22, ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, Vers 23, das Gesetz meines Sinnes, das Gesetz der Sünde und das Gesetz des Geistes des Lebens im Kapitel 8, Vers 1. Das sind alles gewisse Gesetzmäßigkeiten. Daneben spricht Paulus in diesem Kapitel auch einige Male von dem Gesetz, von dem [00:15:06] buchstäblichen Gesetz vom Sinai. Die stellen nämlich auch einmal, das ist Vers 7, das Gesetz. Vers 7 am Ende noch einmal. Vers 12, das Gesetz heilig. Vers 14, es ist geistlich. Vers 16, es ist Recht. Vers 21, es ist für mich das Rechte.

Also es gibt beide Begriffe, die hier nebeneinander gestellt werden. Aber in Vers 1 noch einmal spricht er nicht direkt von dem Gesetz, obwohl die Juden in Rom natürlich auch wussten, was das Gesetz bedeutete. Das kannten sie aus der Vergangenheit. Nun er sagt, wisst ihr nicht, Brüder, denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen. Das kennt ihr alle. Ihr kennt alle Gesetzmäßigkeiten. Aber egal, wie sich das Gesetz jetzt darbietet, es herrscht [00:16:06] nur so lange über den Menschen, solange er lebt. Das ist wahr. Egal in welcher Form das Gesetz kommt. Wenn ein Mörder heute einen Menschen umbringt und morgen selbst stirbt, dann wird er nicht mehr durch das Gesetz belangt werden können. So ist das. Über einen Toten herrscht kein Gesetz mehr. Und das wird jetzt erklärt durch das Ehegesetz. In den Versen 2 und 3. Die verheiratete Frau ist an den Mann

gebunden, solange er lebt. Das war übrigens im Alten Testament wohlbekannt schon, als David sich abigeil zur Frau nehmen wollte.

Da hat er gewartet, bis Nabal tot war. Und danach nahm er sich zur Frau. [00:17:04] Ich darf diesen Grundsatz mal nebenbei erwähnen, auch für unsere jungen Geschwister. Das gilt immer noch, sogar beidseitig. Der Mann ist auch an die Frau gebunden, solange sie lebt. Nichts anderes kennt die Schrift. Ein ganz wichtiger Gedanke auch für unsere Tage.

Der erste Ehemann, von dem jetzt die Rede ist, in Vers 2 und 3, ist das Gesetz. Und wir sind mit ihm, mit diesem Gesetz, verheiratet. Wir sind die Frau, der erste Ehemann ist das Gesetz. Und solange die beide leben, gibt es keine Trennung. Jetzt stirbt aber die Frau.

In der wirklichen Situation stirbt die Frau. In dem Beispiel stirbt der Mann.

[00:18:12] Also die Frau ist gebunden, an den Mann, solange er lebt. Wenn er aber gestorben ist, Vers 2 am Ende, ist die Frau losgemacht von dem Gesetz des Mannes. Noch einmal, in dem Beispiel stirbt der Mann. Die Frau bleibt am Leben.

Wenn die Übertragung kommt, auf unser Verhältnis zum Gesetz, in Vers 4, stirbt aber die Frau und nicht das Gesetz. Und das ist wichtig.

Das Ergebnis ist das gleiche. Die Beziehung ist aufgelöst durch den Tod. Aber das Gesetz ist nicht gestorben. Das Gesetz lebt. Und es lebt sogar noch im [00:19:03] tausendjährigen Reich. Kann man nachlesen, in Hesekeil, auch in Hebräa 8. Das Gesetz stirbt nicht. Aber wir sind gestorben. Und zwar sind wir verheiratet mit dem ersten Ehemann, in einem elenden, armen, unglücklichen Zustand gewesen. Aber nachdem wir gestorben sind, wie das erkläre ich gleich, konnten wir eines anderen Mannes werden, nämlich Christus zugeteilt werden. Und in dieser Beziehung sind wir reich und glücklich. Und es gibt keine Verdammnis mehr. Römer 8, Vers 1. Und es gibt keine Scheidung mehr. Römer 8, Vers 35. Aber was macht der Mensch in Römer 7? Der Mensch in Römer 7 stellt sich [00:20:06] freiwillig noch lebendig unter den ersten Ehemann, weil er nicht sich als gestorben betrachtet, wie es in Vers 4 jetzt beschrieben wird. Das schauen wir uns jetzt an. Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus. Ich möchte zunächst einen Grundsatz vorstellen, der für Kapitel 6 und 7 gilt. Wir können nicht in dem lebendig sein, dem wir gestorben sind. Wenn wir das einmal verstanden haben, ich wiederhole, wir können nicht mehr in dem lebendig sein, dem wir gestorben sind. In Kapitel 6 der Sünde und in Kapitel 7 dem Gesetz. Aber der Mensch in Römer 7 hat das nicht erkannt.

Nun steht in Vers 4, dass wir dem Gesetz gestorben sind. [00:21:06] Gott sei Dank steht er nicht durch. Wenn es hieße, durch das Gesetz gestorben, wisst ihr, was das bedeutet? Dann wären wir ewig verloren, absolut ewig verloren.

Aber wir sind dem Gesetz gestorben. Der Glattebrief sagt, durchs Gesetz, dem Gesetz gestorben. Wie verstehen wir das? Wir sind mit Christus, der für uns die Folgen der Sünde getragen hat, gestorben. Und jetzt leben wir mit dem Auferstandenen, wie es in Vers 4 im zweiten Teil heißt. Also wieder finden wir eine vollkommene Einsmachung mit Christus. Und ich habe gestern Abend schon gesagt, das macht unser ganzes Glück aus. Wir sind eins mit ihm. Wir sind also in ihm, dem Gesetz [00:22:08] gleichsam, weggestorben. Seiner Wirkung entzogen worden.

Vorher war das Gesetz das Band zwischen mir und Christus. Und das ist jetzt zerrissen. Wir haben neu geheiratet. Einen anderen Ehemann bekommen, nämlich Christus. Und das ist geschehen durch den Leib des Christus. Das meint nichts anderes als durch seinen Tod. Das möchte ich gerne zeigen aus zwei Stellen, die viel Licht werfen auf unseren Vers. Das eine ist Galatter 2. Galatter 2, Vers 20. Und nicht mehr lebe ich. Nein, ich lese schon Vers 19. Denn ich bin durch das [00:23:07] Gesetz, dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt im Meer. Und die zweite Stelle ist Kolosser 1, Vers 22.

Wir sind versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod. Und genau das wir sie beschrieben. Dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus. Das heißt, mich kann die Strafe des Gesetzes nicht mehr treffen, weil er es gestattete, dass sie ihn traf. Und das gibt Frieden, Geschwister, das gibt Frieden. Und wenn ich jetzt sündige, dann darf ich sagen, das Gericht darüber hat meinen [00:24:12] Heiland getroffen. Und da ich mit ihm gestorben bin, hat das Gesetz über mich, obwohl es mich in Christus gleichsam getötet hat, seine Wirkung verloren. Mehr konnte das Gesetz nicht tun, mehr wollte es auch nicht tun, als mich zu töten. Aber in dem Tode Christi hat es mich getroffen. Und jetzt lebe ich mit dem Auferstandenen. Ich bin eines anderen geworden. Ich bin jetzt im Bereich des wahren Lebens. Und in diesem neuen Leben bringen wir Gott Frucht. Jetzt sage ich einen Satz, der mir sehr geholfen hat. Ebenso wenig, wie Christus, der jetzt zur Rechten Gottes ist und der Gesetz ist, [00:25:08] genauso wenig bin ich es, weil ich in Christo bin. Das ist nicht so schwer zu verstehen.

Jetzt diene ich Gott auf eine völlig neue Weise. Das ist der nächste Satz von Vers 4. Um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten. Im Gesetz war das nicht möglich, Gott Frucht zu bringen.

Aber jetzt, freigemacht von seinen Bindungen, dürfen wir auf eine neue Weise [00:26:01] mehr tun, als das, was das Gesetz je forderte. Und das ist Römer 8, Vers 4. Damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

Das ist die Lehre von Römer 7. Und das wird jetzt bestätigt in den Versen 5 und 6.

In Vers 5 wird gezeigt, was in der Vergangenheit unser Teil war. Wir waren im Fleisch. Das bedeutet, mit dem Gesetz verheiratet zu sein.

Das bedeutet, in der natürlichen, unbekehrten Stellung eines Menschen vor Gott stehen. Das ist im Fleisch sein. Das waren wir. Und dann wirkten die [00:27:02] Leidenschaften der Sünden in unseren Gliedern durch das Gesetz hervorgerufen. Wir haben hier vier Worte, die habe ich mir unterstrichen in meiner Bibel. Fleisch, Leidenschaft, Gesetz und Tod. Zum ersten Mal übrigens das Wort Fleisch im Römerbrief. Es ist das Prinzip der Sünde in uns. Und dieses Prinzip der Sünde brachte Leidenschaften in uns hervor, begehrten sündige Lüste. Aber das geschah durch das Gesetz. Wer ist jetzt schuld daran, dass die Leidenschaften wirksam wurden? Nicht das Gesetz, sondern die Sünde. Aber das Gesetz hat ein Gebot oder ein Verbot erlassen und das hat die Sünde geweckt, [00:28:01] tätig zu werden durch die Begierden oder Leidenschaften. Also durch Verbote geweckt, führt es zur Übertretung, zur Rebellion gegen Gott. Also das Gesetz ist nicht die Quelle des Bösen, sondern die Sünde ist die Quelle des Bösen. Und das Ergebnis ist Tod. Das haben wir gelesen. Wir brachten dem Tod Frucht. Das ist Trennung von Gott und letztlich ewige Verdammnis. Das steht im völligen Gegensatz zu dem vierten Vers, den wir soeben betrachtet haben. Und jetzt wird gesagt in Vers 6, dass wir aber losgemacht worden sind von diesem Gesetz. Jetzt hat ein Wechsel stattgefunden.

Jetzt sind wir in der Gegenwart in Vers 6. Wir haben im Kapitel 6 des Römerbüros gesehen, dass der Leib der Sünde abgetan [00:29:02] ist, wirkungslos gemacht. Und das meint es hier. Von dem Gesetz losgemacht, meint ihm weggestorben zu sein in dem Leib des Christus, in dem wir festgehalten wurden in diesem Gesetz. Unter diesem Urteil wir damals standen. Und jetzt dienen wir Gott in dem Neuen des Geistes. Ein schöner Vers ist das jetzt. Wir dienen Gott. Und zwar auf eine völlig neue Weise, meint das. Nicht in dem Alten des Buchstabens, nicht um buchstäbliche Forderungen Gottes gleichsam als Minimalisten einzuhalten, um dadurch Gott wohlgefällig zu sein. Nein, jetzt dienen wir, wie ein Sohn dient, um dem Vater Freude zu bereiten. Ich denke gerade an 1. Petrus 1, Vers 2. [00:30:06] Wir sind gekommen zum Gehorsam Jesu Christi. In dieser Weise dienen wir jetzt. Es war dem Herrn eine große Freude, nur das zu tun, was für den Vater wohlgefällig war. Und das ist hier der Gedanke. Wir dienen in dem Neuen des Geistes. Das meint nicht den Heiligen Geist. Nein, das meint auf eine neue Art, wie es unter dem Gesetz nicht möglich war.

Soweit zur Lehre der Befreiung. Und bevor wir jetzt die Verse 7 bis 13 angehen, möchte ich Grundsätzliches sagen zu diesem Kapitel. Und ich habe den Eindruck, [00:31:02] wenn wir das, was jetzt vor uns kommt, verstehen, dann verstehen wir Römer 7. Und wenn wir das nicht verstehen, verstehen wir auch die nächsten Verse nicht. Jetzt taucht die Frage auf, was passiert nun, wenn sich bekehrte Menschen unter das Gesetz stellen, egal in welcher Form. Oder ich kann noch anders fragen, von wem spricht Paulus ab Vers 7? Das ist ganz, ganz wichtig. Wir haben etwa 50 Mal von 7 bis 25 die Worte ich, mir, meiner, mich. Und wir müssen unbedingt lernen, von wem er jetzt spricht. Da möchte ich zunächst eine Grundregel der Schrift aufstellen. Wenn die Schrift von unserer Stellung spricht, dann sagt sie in der Regel wir oder uns.

[00:32:05] Wenn sie aber von der persönlichen Verwirklichung dieser Stellung spricht, dann sagt sie in der Regel ich oder mich. Das kann man immer wieder feststellen. Paulus sagt zum Beispiel in 1. Römer 9 am Ende, auf das ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbstverwerflich werde. Paulus wurde nie verwerflich.

Aber er macht an seiner eigenen Person klar, was er der Lehre nach sagen will. Übrigens ist das etwas, was wir im Sprachgebrauch auch benutzen. Ich schildere eine Situation, als ob ich sie getan hätte, weil ich sie keinem anderen unterstellen will, um etwas deutlich zu machen. In Wirklichkeit habe ich sie gar nicht getan. Und so spricht Paulus hier in der Ich-Form.

Ich möchte jetzt gerne vier falsche Auslegungen dieses Abschnittes zunächst einmal vorstellen.

[00:33:10] Es gibt welche, die sagen, hier spricht eine aufrichtige, unbekehrte Seele.

Das ist falsch.

Wir haben in den Versen 15, 18, 19 und 22, 23 eindeutige Beweise, dass es kein Ungläubiger ist. Ich nenne nur mal einen Vers, Vers 22.

Ich habe wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen. Ein Ungläubiger hat keinen erneuerten inneren Menschen. Wir werden das noch deutlich sehen, wenn wir zu diesen Versen kommen. Eine zweite falsche Auslegung ist, dass hier ein befreiter Christ spricht.

[00:34:01] Das stimmt nicht. Der befreite Christ sagt nicht mehr in Vers 14, ich bin unter die Sünde verkauft. Nein, nein.

Er sagt, Kapitel 6, Vers 14, was wir betrachtet haben, die Sünde herrscht nicht mehr über mich. Eine dritte falsche Auslegung ist, dass Paulus von sich selbst spricht, nach seiner Bekehrung. Das kann nicht sein.

Denn in Vers 9 sagt er, ich lebte einst ohne Gesetz. Paulus lebte nie ohne Gesetz. Und eine vierte falsche Auslegung ist, dass man meint, nach Kapitel 5 muss zwangsläufig Kapitel 6 und 7 kommen. Und wenn ich das durchlaufen habe, komme ich erst zu Kapitel 8, Vers 1. Das stimmt nicht.

Kapitel 5, Vers 1 und 8, Vers 1 sind zeitlich absolut identisch. [00:35:02] Wer nach Kapitel 5, Vers 1 sagen kann, ich bin gerechtfertigt aus Glauben und habe Frieden mit Gott, der kann gleichzeitig sagen, also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christo Jesus sind. Nein, in Kapitel 6 und 7 haben wir Einschaltungen, die die beiden Themen behandeln, befreit von der Sünde und befreit von dem Gesetz. Da ist keine chronologische Reihenfolge, sondern es wird gezeigt, dass andere Themen jetzt zwischendurch behandelt werden müssen. Wovon spricht er denn?

Er spricht von einer bekehrten und wiedergeborenen Seele.

Das machen die Verse, die ich eben erwähnt habe, klar. Die weiß, dass sie zwei Naturen hat, die sich aber jetzt noch unter Gesetz stellt. [00:36:05] Sie hat die im Evangelium offenbarte Gerechtigkeit Gottes und die gesegneten Folgen von Golgatha noch nicht im Glauben erfasst. Und deshalb ist sie noch nicht versiegelt mit dem Heiligen Geist.

Das ist nicht Galater 5, Vers 17, was wir hier haben. Damit wird das oft verwechselt und ich will das zur Erklärung daneben stellen. In Galater 5 haben wir, ich lese die Verse, einen ganz anderen Kampf.

In Galater 5 heißt es, in Vers 16, Wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch. Denn diese sind einander entgegengesetzt. Damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, [00:37:03] so seid ihr nicht unter Gesetz.

In Galater 5 haben wir den ganz normalen Kampf eines mit dem Heiligen Geist versiegelten Gläubigen. Und der Heilige Geist in ihm kämpft gegen das Fleisch in ihm.

Er hat Kraft dazu.

Denn in 2. Timotheus 1 lesen wir, wir haben nicht einen Geist der Furchtsamkeit empfangen, sondern der Kraft. Und genau diese Kraft, diese Kraft des Heiligen Geistes fehlt dem Menschen in Römer 7.

Er ist nicht versiegelt mit dem Heiligen Geist und kämpft mit eigener Kraft gegen das Fleisch. Der Heilige Geist versiegelt nicht eine halbfertige Sache. Das möchte ich jetzt illustrieren an Lukas 15.

[00:38:03] Ich frage, wann war der Mensch in Lukas 15 bekehrt? Ich glaube, niemand ist hier, der die Antwort nicht weiß. Er war bekehrt in dem Augenblick, als er sich aufmachte. Da war er bekehrt. Jetzt kommt die zweite Frage. Und wann hatte er Frieden mit Gott?

Römer 5, Vers 1.

Wann wusste er, dass er keine Verdammnis mehr zu erwarten hatte und kein Gericht?

Nicht schwer. Als er in den Armen des Vaters lag.

Aber was wollte er bei dem Vater sein? Was war seine Absicht, als er sich aufmachte? Er wollte Tagelöhner werden. Er wollte Knecht werden. Und wollte gleichsam etwas tun als Tagelöhner, um dem Vater zu gefallen.

Um sich seine Zuneigungen wieder zu erwerben. [00:39:03] Und das ist Gesetz.

Aber der Vater küsst den Gedanken weg. Und er macht ihn zu einem Sohn. Lukas 15, Vers 22-24.

Sandalen an seine Füße. Ein Ring an seiner Hand. Er setzt ihn in die Stellung eines Sohnes. Und dann haben wir Römer 8, Vers 15 und 16. Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wie drum zur Feucht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in welchen wir rufen, Abba, Vater.

Der Geist selbst zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Und Römer 7 zeigt uns jetzt den Weg zwischen der Umkehr und der Annahme in den Armen des Vaters.

[00:40:02] Der Mensch in Römer 7 steht nicht auf der Grundlage vor Gott, was Christus für ihn war. Nein, er steht auf der Grundlage vor Gott, was er für Gott ist. Und da gibt es nur und nur und nur Versagen.

Die Erfahrung vieler ist genau das, was wir jetzt hier in Römer 7 vor uns haben. Warum?

Weil wir immer noch glauben, dass in unserem Fleisch noch etwas Gutes ist.

Bruder Rabbi hat sieben Jahre in diesem Zustand gelebt. Sieben Jahre.

Er wollte 40 Tage fasten wie der Herr, um Gott wohlgefälliger zu werden. Das hat er aufgegeben, weil er erkannt hat, ich stehe nicht unter Gesetz, [00:41:01] sondern unter Gnade.

Jetzt erzähle ich noch eine kleine Geschichte. Die habe ich gelesen in einer Lebensbiografie von Rudolf Brockhaus. Bruder Rabbi, etwa 80 Jahre alt, das war etwa 1880, fährt mit dem jungen Rudolf Brockhaus, er war da Anfang 20, auf einer langen Bahnfahrt in die Schweiz, nach Zürich.

Dann fragt ihn Bruder Dabi, sie haben sich gesiezt, Bruder Brockhaus, verstehen Sie Römer 7?

Da sagt dieser junge Mann, noch nicht ganz. Und Bruder Dabi erklärt es ihm ausführlich und sagt, haben Sie es jetzt verstanden? Rudolf Brockhaus schaut beschämt auf, noch nicht. [00:42:04] Dann erklärt er es ihm noch einmal, zum zweiten Mal. Fragt wieder, haben Sie es verstanden? Immer noch nicht.

Dann erklärt er es ihm zum dritten Mal. Und Rudolf Brockhaus hat schon Angst, jetzt fragt er wieder. Und genauso kam es, er fragt wieder, haben Sie es jetzt verstanden? Und dann sagt Rudolf Brockhaus, Bruder Dabi, ich glaube, ich habe es verstanden. Der Mensch in Römer 7 hat den heiligen Geist noch nicht. Und sagt Bruder Dabi, ich wollte es Ihnen nicht selbst sagen. Sie sollten

allein dahinter kommen. Eine schöne Geschichte.

Daraus entstehen natürlich Fragen. [00:43:01] Zum Beispiel, geht die Seele mit, wenn der Herr kommt? In einem solchen Zustand? Die Antwort ist eindeutig, ja. Er hat Vergebung der Sünden.

Ich habe lange darüber nachgedacht. Und habe von zwei sehr geschätzten Auslegern, ich kann auch die Namen nennen, das war Dabi und Kelly, eine übereinstimmende Erklärung gelesen, die hat mich sehr befriedigt. Weil immer wieder gesagt wird, ja was ist mit denen, die in diesem Zustand sind, wenn der Herr kommt? Gehören sie nicht zur Braut? Gehören sie nicht zum Laib Christi? Beide Antworten, völlig unabhängig voneinander. Der Herr wird nie, nie ein Werk halbfertig liegen lassen. Und Sie führen auch eine Bibelstelle an und sagen, in Philippa 1 steht in Vers 10, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es auch vollführen wird bis auf den Tag Jesu Christi. [00:44:04] Das ist Gnade. Und wenn es auf dem Sterbebett ist, dann müssen wir uns gar keine Sorgen machen. Das ist die Lehre von Römer 7.

Ich kann nicht für einen anderen entscheiden, wenn er versiegelt wird mit dem Heiligen Geist. Das ist gar nicht das Thema. Wir müssen erkennen, dass es zwei Zeitpunkte gibt. Einen der Vergebung der Sünden und einen anderen der Versiegelung mit dem Heiligen Geist. Das kann sogar zusammenfallen. Das kann zeitlich dicht beieinander liegen. Das kann auch länger auseinander liegen. Aber der Gott, der das gute Werk angefangen hat, wird es vollenden auf den Tag Jesu Christi. Eine weitere Frage jetzt. Brauchen auch schon versiegelte Gläubige noch diese Belehrung von Römer 7? Und ich möchte sagen, in der Anwendung, ja.

[00:45:06] Nicht, dass einer, der den Heiligen Geist empfangen hat und nach Epheser 1, Vers 13 mit ihm versiegelt wurde. Übrigens wirft Epheser 1, Vers 13 viel Licht auf die Frage. Da steht, dass nachdem wir das Evangelium des Heils oder der Errettung geglaubt haben, versiegelt worden sind mit dem Heiligen Geist der Verheißung. Wer ruht in dem Werk des Herrn Jesus und weiß, dass Gott nicht mehr gegen ihn ist, wie der verlorene Sohn in den Armen des Vaters, auf den drückt Gott sein Siegel und gibt ihm den Heiligen Geist. Und wer das hat, der wird nie mehr nach Römer 7 zurückkommen. Nie mehr.

Gott entzieht dem Gläubigen nicht noch einmal den Heiligen Geist, den er ihm gegeben hat. Das gibt es nicht. Und doch sind die Grundsätze von Römer 7 [00:46:01] immer, immer, immer gültig. Denkt nur an Vers 18. Ich weiß, dass in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt. Und weil wir je nach Situation immer wieder mal doch unserem Fleisch vertrauen und immer wieder in diese Schlinge fallen, deshalb sind die Belehrungen auch nützlich für uns.

Nun wollen wir uns dem siebten Vers zuwenden.

Vielleicht noch einen vorsparen.

Gott lässt die Erfahrungen auch im Blick auf uns zu, weil wir einfach nicht glauben wollen, wie schlecht wir sind. Darf ich das mal sagen? Wir wollen nicht glauben, wie schlecht wir sind. Das ist besonders wichtig für kindergläubige Eltern. Man lernt erst, wie verdorben man ist, [00:47:03] wenn man versucht, gut zu sein.

Das lernen wir. Und je älter wir werden, umso deutlicher wird das.

Wisst ihr, gleichgültige Gläubige haben kein Problem damit. Überhaupt nicht.

Wer sich alles erlaubt und gar nicht bemüht ist, nach Gottes Gedanken zu leben, erlebt das, was in Römer 7 steht, nicht.

Nun zu dem nächsten Abschnitt, den man überschreiben könnte. Durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

Das ist der Abschnitt 7 bis 13.

Jetzt beginnt der Abschnitt mit einer Frage. Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz sünde? [00:48:04] Zu dieser Frage könnte man kommen, wenn man nämlich die Wirkung des Gesetzes in Vers 5 betrachtet. Das haben wir getan.

Dann kann man zu der Frage kommen, ist das Gesetz denn selbst sünde? Wenn es diese Auswirkungen hat, und die Antwort ist natürlich nein, das Gesetz ist nicht sünde. Jakobus 1 sagt, jede gute Gabe, jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk kommt von Gott. Das Gesetz ist eine gute Gabe. Das ist in sich nicht sünde und nicht böse.

Aber es zeigt, was sünde ist, und das ist das ganz Besondere jetzt, als eine Macht in uns, die in uns wohnt [00:49:01] und die gegen Gott streitet. Das zeigt das Gesetz. Römer 3, Vers 20 sagt, durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

Geschwister, dass Morden und Stehlen und Lügen böse war, das wusste man immer.

Das wusste man auch vor der Gesetzgebung. Aber in diesem Abschnitt hier geht es nicht um Schuld. Das war bis 5, Vers 11. Jetzt geht es um die Natur der Sache, um das Wesen der Sache, um die Sünde selbst, also eine böse Macht in uns. Und weil das so ist, ist gerade das letzte Gebot, was jetzt in Vers 7 erwähnt wird, du sollst nicht begehren.

Sehr geeignet, uns gerade das zu zeigen.

Es wirkt nämlich auf die inneren Begierden. [00:50:03] Du sollst nicht begehren, so endet Vers 7.

Ich hätte davon nichts gewusst. Ich wusste, dass es böse Dinge gab in meinem Leben. Aber dass in mir eine Macht wirkt, eine böse Macht wirkt, das weiß ich erst durch die Gesetzgebung.

In Vers 8 und 9 könnte man die Überschrift setzen, die Sünde wird durch das Gesetz aktiviert.

Denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. So steht es hier. Nun, was meint das, ohne Gesetz ist die Sünde tot? Sie ist wohl da.

Sie ist da.

Aber sie wird nicht als auflehrende Kraft tätig, wenn kein Gebot vorliegt.

Ich erkläre es einem einfachen Beispiel. [00:51:02] Es sind noch junge Geschwister unter uns, Kinder. Weißt du, wenn die Mutter dir sagt, bevor sie weggeht, aus dem Haus geht, in diese Schublade da,

ja, diese Schublade, die machst du nicht auf. Hast du das verstanden? Die bleibt zu. Jetzt geht sie weg. Weißt du, was passiert? Hundertprozentig, du machst sie auf. Hättest du das nicht gesagt, hättest du sie nie aufgemacht.

Ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ist das schwer? Natürlich schwer. Jetzt kommt ein Verbot. Und das Verbot weckt die in mir wohnende Sünde. Und sie weckt sie zum Ungehorsam, zur Übertretung.

Das wird hier einfach dargestellt. Solange der Mensch nichts tut, [00:52:04] was sein Gewissen ihm verboten hat, fehlt ihm das Bewusstsein einer bösen in ihm wohnenden Macht. Aber erst durch Gesetz, egal in welcher Form eine Vorschrift an ihn erlassen wird, lernt er kennen, dass in ihm etwas ist, was das Verbotene tun will. Das ist hier die Belehrung. Dann noch etwas zu Römer 9, Vers 9a.

Ich habe den Vers eben schon mal angeführt. Ich aber lebte einst ohne Gesetz.

Ich habe gesagt, das macht klar, dass Paulus hier nicht von sich selbst spricht. Denn es steht in Philipper 3, ich will das auch mit der Schrift begründen, in Philipper 3, Vers 5, [00:53:04] dass er, was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer war, einer von der strengsten Sorte, der das Gesetz hielt, so weit es eben möglich war. Also, er spricht nicht von sich, aber er beschreibt einen Menschen im natürlichen Zustand vor Gott, ohne unter einem Gesetz zu stehen. Der ohne Gesetz lebt.

Als aber das Gebot kam, Vers 9, lebte die Sünde auf.

Das Gebot kommt, zieht einen Strich, eine Linie, die Sünde lebt auf, wird tätig, erhebt sich dagegen und übertritt die Linie.

[00:54:03] Ich werde zu einem Übertreter des Gesetzes. Und das Ergebnis ist Tod.

Unbarmherzig tot.

Das ist Ende von Vers 9. Die Sünde lebte auf, im Gegensatz zu vorher, wo sie tot war. Ich aber starb.

Nicht buchstäblich, ich lebe noch. Aber was die Folgen dessen angeht, sich unter Gesetz zu stellen, ist das Ende tot.

Ich möchte dazu...

Nein, lass uns erst noch weitergehen. Lass uns weitergehen zu Vers 10. Dann erwähne ich die Stelle. Und das Gebot, das zum Leben gegeben war, dieses erwies ich mir zum Tode. Ich kann also jetzt anders sagen. Obwohl es zum Leben gegeben, so würde ich mal formulieren, [00:55:03] gibt es keine Kraft, es zu tun. Und deshalb wird es mich töten. Und jetzt schauen wir uns mal zwei Stellen an oder noch mehr.

Zunächst mal Galater 3. Galater 3, Vers 12.

Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern wer diese Dinge getan hat, wird durch sie leben.

Wir könnten auch noch Stellen aus dem Alten Testament anführen. Mal eben eine, die das bestätigt,

dass es zum Leben gegeben war. Aus 3. Mose 18. [00:56:07] 3. Mose 18, Vers 5. Und meine Satzung und meine Rechte sollt ihr halten, durch die der Mensch, wenn er sie tut, leben wird. Also es war zum Leben gegeben. Und wir haben in Galater 3, Vers 12 gelesen, wer diese Dinge getan hat, wird durch sie leben.

Jetzt muss ich aber sagen, wir haben sie nicht getan. Und wir konnten sie auch nicht tun.

Wir haben das Gegenteil getan. Und deshalb wird das Gesetz ein Mittel oder ein Werkzeug, um mich zu töten als Strafe für den Übertreter. Und auch dazu mal noch eben eine Stelle aus Jakobus 2.

[00:57:10] Dort lesen wir in Jakobus 2, Vers 10.

Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber ihn einem straucheln wird, ist aller Gebote schuldig geworden.

Es war zum Leben gegeben.

Zu welchem Leben? Das muss ich auch noch erklären. Einfach zu einem natürlichen Weiterleben auf der Erde. Dazu war es gegeben.

Nicht um ewiges Leben zu empfangen.

Das wird deutlich aus einer Stelle im 5. Buch Mose.

Es ist gut, wenn man die Dinge aus der Schrift beweisen kann. [00:58:04] 5. Mose 6.

Wir lesen dort in Vers 24. Und der Herr hat uns geboten, alle diese Satzungen zu tun, den Herrn, unseren Gott, zu fürchten, uns zum Guten alle Tage, damit er uns am Leben erhalte, wie es an diesem Tag ist. Also Weiterleben natürlich auf der Erde. Dazu war es gegeben.

Dann lesen wir in Vers 11.

Denn die Sünde, durch das Gebot Anlass nehmend, betrug mich und tötete mich durch dasselbe.

Also dieser Vers zeigt, dass nicht das Gesetz schuld ist, [00:59:02] sondern die Sünde.

Sie betrügt und bringt den Tod. Ich habe mich gefragt, wieso sie betrügt. Ich will einen Versuch einer Erklärung abgeben. Ich bin mir nicht ganz sicher. Nicht einfach, das zu verstehen. Ich denke, dass der Betrug darin besteht, dass sie den Tod bringt, obwohl das Gesetz Leben verheißen hat. Das ist ein Erklärungsversuch. Dann haben wir in Vers 12 und 13 noch weitere Erklärungen zu dieser großen Überschrift durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde, in dem noch Schlussfolgerungen gezogen werden. Die zeigen, dass nicht das Gesetz schuld ist. In Vers 12 wird gesagt, es ist heilig und gerecht und gut.

Heilig bedeutet, es ist rein, vollkommen rein.

[01:00:06] Gerecht bedeutet, es stimmt mit Gottes Forderungen überein. Und gut bedeutet, es ist gut für die Menschen. Das sind die drei Begriffserklärungen. Und dann noch eben zu Vers 13. Wieder

wird eine Frage gestellt. Gereichte nun das Gute mir zum Tod?

Oder anders formuliert, ist das Gesetz schuld an meinem Tod? Und die Antwort ist Nein.

Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erschiene.

Zunächst einmal nur das. Die Sünde ist schuld.

Sie sollte als Sünde erscheinen. Das bedeutet in ihrer ganzen Scheußlichkeit. [01:01:06] Und jetzt wird gezeigt, wie böse die Sünde ist. Diese ganze Scheußlichkeit wird jetzt deutlich gemacht. Sie ist so böse, dass sie sogar das Gute nimmt, nämlich das Gesetz, zum Anlass nimmt, mich zu töten. So böse ist die Sünde.

Das steht hier.

Indem sie mir durch das Gute den Tod bewirkte. Und so ist sie überaus sündig geworden.

Was bedeutet das?

Sie wird jetzt zum Ungehorsam.

Das bedeutet das. Überaus sündig bedeutet, sie wird ungehorsam und auflehnend und übertretend. Und das war sie nicht, bevor ein Gebot gegeben war. Das ist überaus sündig.

[01:02:01] Jetzt möchte ich dazu noch ein Beispiel als Erklärung anführen. Indem sie durch das Gute den Tod bewirkte, ein Beispiel. Ein Vater und ein Sohn, ein kleines Kind, vielleicht sechs, sieben Jahre. Sie gehen in den Bergen auf einem schmalen Berggrat. Und der Vater sagt zu dem Sohn, bleib bitte weit vom Abgrund weg. Geh nicht so nah daneben hin.

Das ist ein gutes Gebot, oder nicht? Und was macht der Kleine?

Er testet, wie weit er gehen kann. Und immer näher und immer näher. Und er stürzt ab, tödlich ab.

Wer war schuld?

Wer war schuld?

[01:03:01] Das gute Gebot des Vaters? Nein, sondern der Eigenwille des Jungen.

Der war schuld, ja, der war schuld. Das ist eine Illustration von diesem Vers. Der Eigenwille bringt den Tod.

In Auflehnung gegen Gottes Gebot.

Zum Abschluss des heutigen Abends möchte ich noch einen kleinen Einschub geben, bevor wir morgen mit Vers 14 fortfahren.

Wer kann nun einen solchen Zustand schildern, wie wir ihn jetzt betrachtet haben? Was meint ihr,

wer das kann? Das kann nur der schildern, der nicht mehr in diesem Zustand ist, aber darin war.

Das sind die Erfahrungen von jemand, der schon in Kapitel 8, Vers 1 angekommen ist [01:04:07] und rückblickend etwas beschreibt von dem, was er erlebt hat.

Das muss nicht unbedingt Paulus sein. Und wenn es Paulus war, dann könnten wir vielleicht, ich sage das mit großer Vorsicht, annehmen, dass es in den Tagen war, wo er blind war. Könnte sein.

Aber wie dem auch sei, einer, der im Sumpf ist, kann dem, der auch darin steckt, nicht heraushelfen. Und das lernen wir aus dieser Schilderung, dass es jemand ist, der die Befreiung kennengelernt hat. Und mit seiner Hilfe wollen wir dann morgen Abend über die Erfahrungen [01:05:01] einer bekehrten Seele sprechen, wie ich sie geschildert habe. Auf dem Weg zur Befreiung.